

BEAUTIFUL ENHANCEMENTS

Über wunscherfüllende Medizin

Von Matthias Kettner und Iris Junker

Immer häufiger geht, auch wer nicht krank ist, zum Arzt, um, ausgehend vom Status quo des Gesunden, sein Äußeres oder seine Funktionstüchtigkeit verbessern zu lassen. Der normale, gesunde Zustand als einer, der zu optimieren, zu verbessern ist, erscheint als nicht gut genug, als mangelhaft. Es sind Mängel der körperlich-leiblichen Erscheinung, eingebettet in ›kulturelle Deutungsmuster‹ von normativer Geltungskraft, die uns sagen, was gut, richtig und wichtig für uns ist und was nicht.

Zwar gehört das wesentlich Mangelhafte zum wesentlich Menschlichen, doch diese These ist auf der himmelhohen Geltungsebene von Aussagen der philosophischen Anthropologie des Soziologen Arnold Gehlen formuliert worden. In der Alltagserfahrung der Menschen wirkt sie überspannt und, in dieser Allgemeinheit, auch falsch. Warum einen Mangel, der sich beheben läßt, hinnehmen? Richtig erscheint die These vom Menschen als Mängelwesen erst dann, wenn der Mensch sich in ganz unerwünschten Lebenslagen befindet, in denen sich Mangelhaftes in Leidvolles übersetzt, in ein Übel: Die meisten Übel entstehen in mangelhaften sozialen Verhältnissen, durch verhängnisvolle externe Naturprozesse, die nur mangelhaft kontrollierbar sind, und aus dem gebrechlichen, krankheitsanfälligen eigenen Körper, dem es an Gesundheit mangelt. Gegen diese drei großen Quellen leidvoller Übel sind, wie Sigmund Freud meinte, *alle* Errungenschaften der Kulturarbeit gerichtet – erfolglos allerdings, denn die Kulturarbeit, so Freud, produziert letztlich nur ein immer tieferes Unbehagen an ihr selbst. Und so wird sie, die Kultur, mit wachsender Höhe allmählich zur allertiefsten Quelle menschlichen Leids.¹

Solche Diagnosen, oft als ›kulturpessimistisch‹ gescholten, generieren Dystopien, in denen der Mangel gesteigert, und Utopien, die vorführen, wie der Mangel ausgebessert und aufge bessert, mit ›enhancements‹ womöglich sogar beseitigt werden kann.

Der seit einigen Jahren durch Fortschritte der Biomedizin plausibilisierte und durch den Begleitdiskurs der Bioethik problematisierte Begriff ›Enhancement‹ transportiert eine medizinische Utopie, eine Verheißung vom schönen Menschen und langen Leben, von einem ›neuen Menschen‹, der die Mängel und Schicksalhaf-

¹ Sigmund Freud: *Das Unbehagen in der Kultur*, in: ders., *Gesammelte Werke*, Bd. 14, Frankfurt/M. 1930, 421-506. Siehe dazu Matthias Kettner: *Psychoanalytische Kulturtheorie – Die Zukunft einer Desillusion*, in: *Kulturtheorie*, hg. von Ortrud Gutjahr, Würzburg 2005, 19-44.